



Beim ersten Erkunden ihrer neuen Heimat in Aachen suchten sich die Gebrüder naturgemäß zunächst den höchsten Punkt der Anlage aus.

Geparden Hannibal und Fritz im Euregiozoo angekommen

Diese Zwillinge haben ganz schön hohe Ansprüche

■ Aachen
Von Klaus Schlupp

Sebastian Vettel im Red Bull gegen Gepard Hannibal aus dem Aachener Tierpark. Wer gewinnt? Zumindest bei einem 100-Meter-Rennen dürfte das Ergebnis knapp werden. Denn das schnellste Landtier der Welt kommt unter vier Sekunden von 0 auf 100 km/h.

Gemeinsam mit Zwillingenbruder Fritz ist die 15 Monate alte Raubkatze der neueste Bewohner und Star des Aachener Tierparks.

»Brüderpaare leben auch in der freien Natur zusammen«, sagt Züchter Thomas Staas aus Wessenberg. Schon aus Gründen der artgerechten Tierhaltung ist es daher sinnvoll, dass die beiden zusammenbleiben. Langsam geht der Schieber nach oben, und die beiden betreten das Gelände. Doch nicht die afrikanische Hütte weckt zunächst das Interesse, es ist der Hügel. »Geparden suchen sich immer den höchsten Punkt«, sagt Tierpark-Chef Wolfram Graf-Rudolf. Hannibal ist der erste, doch Fritz kommt zügig hinterher. Neugierig betrachten die beiden ihr neues Revier. Eine Gazelle, liebstes Beutetier in Ostafrika, kommt leider nicht ums Eck, stattdessen nur Fotografen und andere Menschen, die die Tiere bewundern.



Geparden-Brüderpaare leben auch in der freien Natur zusammen.

Nur Muskelfleisch

Geparden sind anspruchsvoll. »Sie bekommen nur bestes Muskelfleisch«, sagt Thomas Staas, im Zivilberuf Inhaber einer Metzgerei. Fett und Abfallfleisch würde bei den Tieren Magendrücken verursachen. Auch im Zoo stehen Kaninchen oder auch mal eine gute Portion Rindfleisch auf dem Speiseplan. Genauso anspruchsvoll ist die Zucht. Die Fachwelt hat Kopf gestanden, als es ausgerechnet dem Privatmann Thomas Staas vor zwei Jahren zum ersten Mal gelungen ist, in einer geschlossenen Gruppe Nachwuchs zu gewinnen. Inzwischen ist der Autodidakt gefragter Fachmann auch für Zoos. Denn Gepardendamen sind wählerisch. Wolfram Graf-Rudolf erzählt von einem Besuch bei einer südafrikanischen Zucht. In einer Reihe waren dort die Käfige mit den Katern aufgebaut. Madame flanierte daran vor-

bei, und als sie endlich mit einem Kater länger in Kontakt blieb, öffnete der Wächter den Schieber. Auch die beiden Brüder sollen sich im Rahmen des Europäischen Arterhaltungsprogramms vermehren. Irgendwann wird also eine Katze aus Stukenbrock oder sonst wo einen Liebesurlaub nach Aachen machen. Und auch hier ist es gut, dass sie gleich zwei Kater zur Auswahl hat, denn männliche Geparde sind häufig unfruchtbar.

Inzwischen haben die beiden Brüder die Aussicht genossen und schauen sich ihr Revier einmal näher an. Sie schleichen um die afrikanische Hütte herum oder schauen sich das rückwärtige Gelände an.

Direktes Interagieren zwischen Tierpfleger und Gepard ist nur durch das Gitter möglich. Denn bei aller Eleganz, Schönheit und Liebesswürdigkeit: Geparden sind und bleiben Raubtiere. Und wenn denen jemand zu nahe kommt, macht die Berufsgenossen-

schaft, die staatliche Unfallversicherung, die im Nachbarland streng über Arbeitssicherheit wacht, Ärger. Auch wenn es sicher manchem Pfleger in den Fingern jucken dürfte, den Schützling auch einmal zu streicheln. »Das Bild mit der Blondine mit dem Geparden auf dem Schoß hat mit der Realität im Tierpark nichts zu



Tierpark-Chef Wolfram Graf-Rudolf freut sich über den Neuzugang.

tun«, sagt Graf-Rudolf. Vor dem Zaun steht auch Alemannia-Star Rainer Pläßhenrich. Er ist der Schirmherr der Aktion »Jugend im Kampf gegen Gewalt«, die die Patenschaft für Hannibal übernommen hat. »Jugend im Kampf gegen Gewalt« fördert Projekte für Kinder und Jugendliche im Bereich Sport, Schule und Bildung.

Bester Sprinter

»Wir wollten eben das schnellste Landtier haben«, sagt der Ex-Mittelfeldrenner. Die zweite Patenschaft hat eine Aachener Unternehmensberatung übernommen. Fritz und Hannibal scheinen sich jedenfalls trotz der zahlreichen Zaungäste wohl zu fühlen. Und was das Rennen betrifft: Ist die Strecke länger als 100 Meter, ist das zu erwartende Ergebnis eindeutig: Geparden sind Sprinter und hätten auf längere Distanz gegen den Boliden keine Chance.